

## Bei Orcas und einsamen Baumriesen

Die kanadische Metropole Vancouver hat ihren Besuchern einiges zu bieten – ihr großer Trumpf aber ist die spektakuläre Natur direkt vor ihrer Haustür.

Von Jan Schäfer

**VANCOUVER.** Die Glücksformel ist einfach. Wer Karriere machen will in Kanada, geht nach Toronto. Wer leben möchte, zieht nach Vancouver. Man glaubt es sofort – mit ihrem Freizeitwert spielt die vibrierende Hafemetropole zwischen Pazifik, sattgrünen Wäldern und schneebedeckten Bergen in ihrer eigenen Liga.

137 Jahre nach ihrer Gründung kommt die Stadt vergleichsweise jugendlich daher – dabei geht ihre Siedlungsgeschichte weit zurück. Die First Nations, Kanadas indigene Völker, entdeckten British Columbia (BC) schon vor 10.000 Jahren für sich. Mildes Klima, fruchtbare Böden, ergiebige Wildbestände und reichhaltige Fischgründe ließen besonders viele Stämme heimisch werden.

Die Clans lebten in Dörfern. Hölzerne Langhäuser waren typisch für die Bauweise in einer Region, die später von europäischen Siedlern umgeprägt werden sollte. Inzwischen aber schimmert die eigentliche Geschichte des Landes wieder durch. Die Stimme der Indigenen, einer noch bis kurz vor der Jahrtausendwende unterjochten Kultur, wird lauter. Hinhören lohnt sich.

Bei Seraphine Lewis zum Beispiel. Die 25-Jährige ist ein munteres Friedenszeugnis, ihre Vorfahren stammen aus einst verfeindeten Nationen, den Squamish und den Haida. Sie selbst ist in einer Zeit aufgewachsen, in der die indigene Kultur endlich wieder stolz gelebt werden konnte. Zu Hause wird Englisch gesprochen, Traditionen aber spielen eine große Rolle. Viel hat sie von ihren Großeltern gelernt und teilt dieses Wissen nur zu gern. Im Stanley Park, vor den Toren der City, gibt sie auf der „Talking Tree Tour“ Einblicke in die Historie eines Naherholungsgebiets, in dem es bis vor 90 Jahren noch indigene Dörfer gab.

Schnell ist die Großstadtheftik vergessen zwischen den mächtigen Douglasien und Hemlocktannen. Jeder Baum erzählt Geschichten.

„Das Land ist unser Lehrmeister.“ Es müsse so hinterlassen werden, wie es vorgefunden wurde. Pflanzen, sagt Seraphine, sind Familienmitglieder. Nachhaltigkeit ist auch für die First Nations oberstes Gebot – sieben Generationen denken sie im Voraus.

Für nachhaltiges Handeln wirbt auch TJ Watt. Der 39-Jährige hat in jungen Jahren die Ancient Forest Alliance (AFA) mitgegründet. Seither kämpft der Umweltaktivist leidenschaftlich für die Rettung der letzten Regenwald-Altbestände auf Vancouver Island. Das Geschäft mit dem Holz hat die Giganten fast ganz verschwinden lassen auf Nordamerikas größter Pazifikinsel. Von den einst so üppigen alten Douglasienbeständen an der Küste sind 99 Prozent nicht mehr da.

Umdenken tut Not. Watt konnte in der einstigen Holzfällersiedlung Port Renfrew bereits Zeichen setzen. Das Ausdrucksmittel seiner Wahl ist kraftvoll: Die Vorher-Nachher-Bilder des Naturfotografen (Mensch neben Baum vs. Mensch auf gigantischem Stumpf) prangern die sündhafte Ausbeutung der Regenwälder für die Bauholzindustrie an. Die uralten Bäume zu fällen, bringe schnellen Profit. „Auf lange Sicht aber werden wir einen ungemein hohen Preis zahlen“, warnt TJ Watt, dessen NGO auch Waldbesitzern der First Nations alternative Existenzgrundlagen aufzeigt.

TJ ist mit Naturliebhabern vernetzt, die ständig auf der Suche nach den größten Bäumen Kanadas sind. Ein echter Promi ist „Big Lonely Doug“: Die imposante Douglasie blieb vor zwölf Jahren übrig, als die umliegenden Bäume der Kettensäge zum

Opfer fielen. Der für die Markierungen zuständige Forstmann war so beeindruckt von seinen Ausmaßen, dass er ihn benannte. 66 Meter ragt der majestätische Baum in die Höhe, ein einsamer Riese. Sein Stamm ist gewaltig, für eine gemeinsame Umarmung braucht es acht erwachsene Menschen. Tausend Jahre Wachstum – und zum Glück noch kein Ende.

Auch wenn noch viel zu tun ist: Die Arbeit der AFA hat Früchte getragen, man sieht hin. Nicht nur der mächtige „Doug“ lockt Besucher an und ist zur Ikone geworden, als Motiv auf T-Shirts und Souvenirs. Auch einige Altbestände, mit Holzstegen erschlossen und mit griffigen Namen wie „Avatar Grove“, „Eden Grove“ und „Jurassic Grove“ versehen, laden ein zur respektvollen Erkundung und werfen Licht auf Watts Herzensangelegenheit. Das Bewusstsein wächst, Ökotourismus mausert sich zu einem alternativen Geschäftsmodell rund um Port Renfrew, Kanadas Hauptstadt alter Bäume. Und er hat Potenzial.

Die Wanderschuhe schnüren, in Wäldern und auf Küstenpfaden dem Alltag entfliehen – nur auf dem Wasser lässt sich das Inselreich im Süden von BC noch eindrücklicher erkunden. Magisch ist es, mit dem Kajak in den Sonnenuntergang zu paddeln und im Dunkeln Bekanntschaft zu machen mit sonst unsichtbaren Lebewesen. Die „Glow Tour“ führt von Brentwood Bay aus in einen Meeresarm voller biolumineszenter Algen. Kräftige Bewegungen im nachtschwarzen Wasser lassen es mächtig funkeln, das Paddel wird zum Zauberstab – ein Handstreich löst das biologische Alarmsystem aus und holt einen Sternenhimmel neben das Kajak.

Tageslicht indes ist unabdingbar, um die größeren Lebewesen rund um die Golfinseln zu sichten. Whale Watching gehört zu den Top-Attraktionen in BC. Orcas und

Buckelwale in freier Wildbahn zu erleben, ist unvergesslich. Daraus hat sich ein florierendes Geschäft entwickelt. Von der Provinzhauptstadt Victoria aus etwa stehen Boote und Zodiaks der „Prince-of-Whales“-Flotte in See; dank des Austauschs untereinander steuern die Kapitäne zielgerichtet Stellen an, die ein Rendezvous mit den beeindruckenden Meeressäugern beinahe garantieren. Schutzzonen und Mindestabstände werden respektiert, die Passagiere lernen eine Menge von der Crew. Unproblematisch ist das Angebot jedoch nicht. Zu Stoßzeiten tummeln sich Dutzende von Booten zwischen den Orcas.

Sehr viel respektvoller gehen die Whale Watcher im Küstenort Sidney vor. Das indigene Unternehmen wurde erst zu Jahresbeginn von der Tsawout First Nation übernommen. „Wir sind nur die Verwalter des Landes“, mahnt Stammesvertreter John Etzel. Dass sich bei der Öko-Boots-

tour durch atemberaubende Wasserlandschaften diesmal kein Wal blicken lässt, ist verschmerzbar. Die Indigenen lassen es behutsam angehen – haben dafür ungleich mehr zu erzählen, von Flora und Fauna oder einem **Luxus-Ferien-Resort**, das auf alter Grabstätte errichtet wurde und Gästen jetzt Ungemach bringt.

Noch weniger übergriffig gelingt die Walbeobachtung auf Saturna Island – weitgehend geschützter Nationalpark und von nur wenigen hundert Naturliebhabern bewohnt. Auf dem Whale Trail (Wal-Pfad) stehen die Chancen gut, dass die Tiere ganz nah herankommen an ihre Betrachter – und nicht umgekehrt. Am East Point war den Menschen in den 1960ern „Moby Doll“ ins Netz gegangen. Der erste Orca, der in Gefangenschaft überlebte, war Wegbereiter für die zweifelhafte Aquarien-Haltung der Säuger, zugleich aber gewinnbringend für die Wal-Forschung. Das kleine Mu-

seum im Fog Alarm Building erzählt davon.

Beobachten, dokumentieren, von Walen lernen. Das hat sich auf Saturna eine Gruppe Ehrenamtlicher auf die Fahnen geschrieben. Sie sind aus der Hektik der Stadt hierher gezogen und wollen das Bewusstsein für maritime Ökosysteme schärfen. So auch Maureen Welton. „Wir genießen die phantastische Natur“, schwärmt sie. „Und müssen alles dafür tun, sie nicht zu verlieren.“

”

*Das Land ist  
unser Lehrmeister.*

**Seraphine Lewis**  
indigene Naturführerin



Von den Höhenzügen auf Saturna Island bietet sich ein atemberaubendes Panorama, teilweise bis in die USA hinein. Die Insel ist nur eine der vielen Naturhöhepunkte in **British Columbia**.  
Fotos: Jan Schäfer



*Der Freizeitwert der westkanadischen Metropole kann sich sehen lassen. Kein Wunder, dass es nicht gerade günstig ist, hier zu leben.*



*Ein einsamer Gigant: Die mächtige Douglasie Big Lonely Doug ist ein wahrer Promi unter den kanadischen Bäumen.*



*Seraphine Lewis gibt die Weisheiten ihrer indigenen Vorfahren weiter. Nachhaltigkeit ist für die First Nations wichtig, der Blick sieben Generationen voraus ist selbstverständlich.*



*Walbeobachtung gehört zu den Höhepunkten auf einer **Reise nach Vancouver** Island. Von Victoria aus starten viele Touren, bei denen sich oftmals auch Orcas sehen lassen.*

# Siegener Zeitung

**Publikation** Siegener Zeitung  
**Ausgabe** 05.08.2023  
**Seite** 31  
**Abo-Nr** 114621  
**Treffer-Nr** 552994  
**Suchbegriff** British Columbia Vancouver Victoria Whistler i.Zsh.m ...

**Autor\*In** Jan Schäfer  
**Ressort** Ratgeber  
**Verlag** Vorländer & Rothmaler GmbH & C ...  
**Medientyp** Regional mit Vollredaktion  
**Branche** Nicht branchenspezifisch  
**Bundesland** Nordrhein-Westfalen  
**Reichweite** 85936  
**Verbreitet** 35845  
**Verkauft** 35008  
**Gedruckt** 32698  
**AÄW/€** 7990.91  
**Erscheint** täglich

| Publikation                                   | verkauft | verbreitet | gedruckt | Reichweite Mio | Medien-Nr |
|---|----------|------------|----------|----------------|-----------|
| ü Siegener Zeitung                            | 35008    | 35845      | 32698    | 0.085936       | 1132      |
| ü Siegener Zeitung Ausgabe Kreis Altenkirchen | 3868     | 4021       | 4457     | 0.00964        | 82552     |
| ü Siegener Zeitung Ausgabe Kreis Olpe         | 1352     | 1442       | 1681     | 0.003457       | 82553     |
| ü Siegener Zeitung Ausgabe Kreis Wittgenstein | 2879     | 2953       | 3200     | 0.007079       | 82554     |
| ü Siegener Zeitung Siegen Nord                | 16346    | 16788      | 15807    | 0.040248       | 22608     |
| 4 Ausgabe/n mit der Meldung                   |          |            |          |                |           |
| 5 gelesene Ausgaben in der Gruppe             |          |            |          |                |           |
| Gesamtverbreitung                             | 43107    | 44261      | 42036    | 0.106112       |           |

© Copyright des Artikels liegt beim Verlag